

Predigt am 17.01.21 Jesus ruft zur Bewegung

Vikar Simon Westphal

Liebe Gemeinde.

In der heutigen Predigt geht es um eine Begegnung. Eine Begegnung die alles verändert. Und diese Begegnung hat etwas mit diesen Laufschuhen zu tun. Keine Sorge, ich laufe heute nicht weg....

Es geht um Simon, und damit bin nicht ich gemeint. Simon –wird zu einem der ersten Jünger Jesu. Er ist Fischer von Beruf, verheiratet. Ein Mann, dessen Lebensweg eigentlich klar vorgezeichnet ist. Er ist Fischer am See Genezareth und tut Tag für Tag sein Bestmöglichstes, um mit seinem gefangenen Fisch seine Familie zu ernähren. Nacht für Nacht fährt er dafür raus. Fängt Fische, verkauft sie am nächsten Morgen auf dem Markt und dann werden defekte Netze geflickt, das Boot in Schuss gehalten, denn das ist die Lebensgrundlage. Dann ein bisschen Zeit für Familie, Haushalt und Freunde. Und dann geht das Ganze von vorne los. Das klingt jetzt sehr negativ – das ist es aber überhaupt nicht. Fischen ist sein Beruf und das ist alltäglich. So wie für viele von uns unser Beruf oder der Tag auch Routine hat.

So der Simon vor der Begegnung. Ganz anders als wir Simon nach der Begegnung durch die biblischen Geschichten und die Kirchengeschichte kennen.... Simon wird zum engsten Nachfolger Jesu, gehört innerhalb des Zwölferkreises zum inneren dreier-Zirkel. Wird zum Sprecher, ja manchmal auch zum etwas übereifrigen Großmaul. Er ist derjenige der für Jesus in der schwersten Zeit mit dem Schwert einsteht und sein Leben aufs Spiel setzt, aber auch der, der aus Angst die Zugehörigkeit zu ihm leugnet. Er erhält den Beinamen Petrus, übersetzt Fels, weil sich an ihm die anderen orientieren. Und nach Jesu Tod und Auferstehung wird Simon, zum Begründer der ersten christlichen Gemeinde. Er ist es der an Pfingsten predigt und die Massen mitreißt und von Jesus Guter Nachricht begeistert.

Was für eine Begegnung ist das, die so eine Veränderung bewirkt?

Simon begegnet Jesus. Wir kennen Jesus schon – damals dagegen war er noch nicht bekannt und auch Simon kannte ihn nicht. Doch Jesus zieht schon zu diesem frühen Zeitpunkt die Menschenmengen an. Und mit diesen steht er am Ufer des Sees Genezareth und begegnet Simon.

Diese Begegnung erfolgt in drei Schritten:

Begegnung Teil I

Die Menschenmassen am Ufer des Sees sind zu viele. Viele wollen Jesus hören, wollen sich selbst ein Bild von diesem Mann machen. Doch es sind so viele, dass Jesus kaum gut zu ihnen reden kann. Und so wird der Fischer Simon mit seinem Boot zu einem Menschen von Bedeutung. Der vorher vielleicht kurz aufgeschaut hat, aber weiterhin seiner Tätigkeit nachging, bekommt eine Aufgabe. Er wird zum Mitarbeiter Jesu. Denn Jesus bittet ihn, ihn auf seinem Boot ein Stück raus auf den See zu fahren. Nicht um der Menschenmenge zu entfliehen, sondern um mit etwas Abstand zu der Menge reden zu können. So hatte Jesus den Wind im Rücken, der seine Worte ans Ufer trug. Und wurde besser verstanden.

Am Anfang steht nicht eine Bekehrungsgeschichte, sondern die Frage nach einer dienenden Haltung. Jesus bittet Simon mitzuhelfen. Und Simon, wahrscheinlich dann auch etwas beeindruckt von dem ganzen Geschehen und von der Person Jesus – er macht sich auf; setzt sich in Bewegung. Jesus setzt ihn in Bewegung, indem er zur Mitarbeit auffordert.

Wo lässt du dich auf diesen Ruf Jesu ein? Wo bringst du dich mit dem, was du hast und kannst ein, so wie Simon, der sein Boot zur Verfügung stellt. Und dafür muss man nicht die Person sein, die sich mit allem perfekt auskennt, die vom Glauben von A bis Z Bescheid weiß. Simon war ganz neu dabei und wird hier zum Mitarbeiter, der es möglich macht, dass die gute Nachricht von Jesus an die Menschen kommt.

Und diese Bitte zur Mitarbeit gilt nicht nur Simon, sondern sie gilt, wie wir in anderen Geschichten lesen, allen, die Jesus begegnen. Egal ob vor ihm stehend, oder durch sein Wort. Also: Lass dich ein auf Jesu Bitte: Zur Mitarbeit. Entsprechend deinen Möglichkeiten, mit dem was du kannst. Ob es der Arbeitsvormittag, das Kaffeeteam, die Musik oder der Kindergottesdienst ist. Jesus braucht dich, damit sein Wort ankommt und er bittet auch uns mitzuhelfen.

Jesus setzt Simon in Bewegung. Deswegen diese Schuhe. Christ Sein funktioniert nicht im Stillstand, nicht im reinen Hören, im Berieselnd lassen. Lass dich von Jesus bewegen, bringe dich in deiner Gemeinde ein und probiere aus, was dein Platz ist. Und dann bewege etwas an diesem Platz.

Und der Verlauf der Erzählung zeigt: Es lohnt sich. Simon wird zum direktesten Hörer von dem was Jesus zu sagen hat. Er sitzt im Boot direkt dabei. Was genau er gesagt hat, steht da nicht. Doch wir können es ahnen: Jesus verkündet das Wort Gottes, geschrieben in der Bibel. Und das scheint bei Simon direkt durchzuschlagen:

Begegnung Teil II

Nach der Rede fordert Jesus Simon auf: Fahre hinaus ins tiefere Wasser....

Was für eine unsinnige Aussage. Jeder der sich schonmal mit Fischen beschäftigt hat, weiß, dass das ein Nachtgeschäft, bzw. für den frühen Morgen, vor Sonnenaufgang ist... Und Simon bestätigt die Unsinnigkeit – letzte Nacht hat er nichts gefangen. Wie soll er dann am nächsten Tag – in der Hitze, wenn die Fische sich am tiefsten Grund verkriechen, etwas fangen?

Doch Simon hat durch das, was er von Jesus gehört hat, Vertrauen gefasst. „Auf dein Wort hin, weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.“ Ja, Simon lässt sich ein auf Jesus. Er vertraut seinem Wort. Und das zahlt sich aus. Simon erfährt ein Wunder. Die Fische, die er mit seinen Kollegen fängt, drohen aufgrund der Menge das Netz zu zerreißen. Ein zweites Boot wird hinzugezogen – beide randvoll beladen, kurz vor Untergang. Damit hätte vorher keiner gerechnet.

Jesus bewegt Simon – Simon vertraut Jesus und fährt hinaus. Die Schuhe. Christsein bedeutet sich bewegen. Jesus und seinem Wort Vertrauen zu schenken und sich von diesem bewegen zu lassen. Vertrauen – man könnte auch sagen glauben. Sonst hätte Simon wohl

kaum die Fahrt hinausgewagt und sich lieber für die nächste Nacht schlafen gelegt, denn die wartet schon und da muss er etwas für seine Familie fangen.

Für mich ist eine der tiefsten und gleichzeitig auch herausforderndsten Stellen, wo wir Jesus Vertrauen schenken, das Thema Versöhnung. Wenn wir auf Jesu Wort vertrauen, dann glauben wir daran, dass Versöhnung in tiefem Streit möglich ist. Dann wagen wir Schritte aufeinander zu und versuchen Versöhnung, auch da, wo der andere größere Schuld trägt. Da vergeben wir, manchmal auch stillschweigend, ohne groß Aufhebens drum zu machen. So wie es die Bitte im Vater Unser sagt: Vergib du uns unsere Schuld, wie wir auch vergeben unseren Schuldigern.

Und wir vertrauen, dass Gott es gut machen wird, so wie Jesu Wort es sagt. Das heißt wir ringen uns durch. Blicken hoffnungsvoll in die Zukunft, egal wie niederschlagend die aktuellen Ereignisse sind. Wir lassen uns von seinem Wort ermutigen und stecken den Kopf nicht in den Sand.

Und was passiert, wenn Menschen auf Jesu Wort Vertrauen? An Simon wird das deutlich. Er fängt viele Fische, man könnte jetzt denken, das zentrale ist der Reichtum, dass er sich keine Sorgen mehr machen muss. Dass Simon mit diesem Fang einige Tage seine Familie ernähren kann, ein gutes Leben führen. Aber das ist nicht der Kern: Sondern: Es scheint etwas durch vom Reich Gottes! An diesem Wunder sehen wir ein Stück vom Reich Gottes. Das darf Simon hier erleben. Das dürfen wir erleben, wenn wir uns einlassen auf Jesu Wort, wenn wir seinem Wort Vertrauen schenken. Wenn wir uns bewegen lassen, an ihn zu glauben.

Das Reich Gottes, ein Reich des Überflusses. Wo es von allem mehr als genug gibt, wo kein Mangel ist, für niemanden. Dieses Bild eröffnet dieses Wunder für Simon und für uns. Gottes Reich so unvorstellbar, und nur in solchen Bildern für uns überhaupt in Ansätzen zu ergreifen. Aber wir dürfen uns erleben. Da wo wir Versöhnung leben. Da wo wir Hoffnung in die Dunkelheit bringen.

Simon sieht dieses Himmelreich und es macht ihm Angst. Und es kommt zu

Begegnung Teil III

Simon fällt vor Jesus auf die Knie. Weil er einen Blick in Gottes Reich werfen durfte und bei dem Anblick merkt, wie sein Leben dagegen abfällt. „Ich bin ein Mensch, der voller Schuld ist“ – ja Simon merkt, wie dieser Mensch vor ihm so ganz anders ist als er. Dass er Gott ist. Und das macht ihm Angst. Er hat Angst, Jesus mit seiner Schuld zu verschmutzen. Hat Sorge, dass in Jesu Gegenwart kein Platz ist für jemanden wie ihn, einen ganz normalen Menschen. Der klar seine guten Seiten hat, aber auch mal Fehler macht und nicht ganz so gut auszuhalten ist.

Und wie begegnet Jesus Simon, der ihn auffordert „Geh fort von mir?“. Jesus sagt Hab keine Angst. Und ruft ihn auf, ab jetzt Menschenfischer zu sein. Also selbst Menschen mit Jesus guter Nachricht in Kontakt zu bringen. Und Jesus bewegt Simon ein drittes Mal – er folgt ihm nach und lässt alles stehen und liegen. Das Vertrauen aus der zweiten Begegnung noch einmal gesteigert, denn hier gibt er richtig was auf. Simon bewegt sich ab sofort mit Jesus.

Jesus fordert Simon heraus, ihm nachzufolgen. Und gleichzeitig fordert er auch uns heraus. Ihm nachzufolgen. Uns mit ihm auf den Weg zu machen. In Jesu Gegenwart zu leben. Im

Vertrauen auf sein Wort. Auf diesem Weg lernen wir. Von Jesus, von seinem Wort, von dem was unsere Glaubenswegbegleiter uns sagen. Aber das entscheidende ist: Wir sind in Bewegung, denn Nachfolge ist nichts, das stillsteht, das man einmal hat. Nachfolge und damit Glaube ist etwas, das sich jeden Tag neu ereignet. In jeder einzelnen Situation.

Lasst uns im übertragenen Sinne die Laufschnüre schnüren. Und von Jesus bewegen lassen. Wir dürfen erleben, dass Jesus eine Aufgabe für uns hat. Wir dürfen erleben und einen Blick hinter den Vorhang werfen – Gottes Himmelreich erkennen. Und wir werden verändert auf dem Weg, den wir mit Jesus gehen.